

Schäferhof 

Jahresbericht 2004





Schäferhof - ein stationäres Hilfeangebot für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

Der Schäferhof in Appen ist eine stationäre Einrichtung, die sich seit über 100 Jahren der Unterstützung wohnungsloser Menschen angenommen hat. Träger ist die Stiftung Hamburger Arbeiter- Kolonie, die heute ausschließlich in Schleswig – Holstein im sozialen Bereich aktiv ist. Die Arbeit des Schäferhofs vollzog sich bis zum Ende des Berichtsjahres auf der Grundlage des Bundessozialhilfegesetzes (§72 BSHG) und der dazugehörigen Durchführungsverordnung (DVO), deren letzte Fassung 2001 in Kraft trat und auch nach der Überführung des BSHG in das Sozialgesetzbuch XII gültig bleibt.

Die gesetzlichen Grundlagen, die Ziele unserer Arbeit sowie die Struktur unserer Einrichtung und die verschiedenen Aspekte unserer Angebote sind im Bericht 2003 ausführlich dargestellt und sollen an dieser Stelle nicht wiederholt werden. Auch der Jahresablauf 2004 war sehr mit dem Vorjahr vergleichbar. Neben dem intensiven und vielfältigen Tagesgeschäft der Fallarbeit mit den Klienten waren Ausfahrten, ein (diesmal internes) Sommerfest und die Aktivitäten zur Advents- und Weihnachtszeit prägend.

Der Bericht 2003 kann bei Interesse bei uns angefordert werden, er ist aber auch als pdf- Datei über unseren Internetauftritt verfügbar.

In diesem Bericht wollen wir einzelne Vorhaben unserer Arbeit heraus greifen und auf sie schwerpunktmäßig eingehen :

- a) unsere Aktivitäten zur Entschuldung von Klienten
- b) unsere Arbeit mit ehemaligen Klienten
- c) das Projekt Freizeitraum
- d) unsere Bemühungen zur Öffnung unserer Einrichtung nach außen
- e) unsere Bemühungen zur Weiterentwicklung unseres Konzeptes
- f) die Vorbereitung von bzw. der Umgang mit sozialrechtlichen Veränderungen

Anschließend werden auf der Grundlage der Jahresstatistik einzelne Aspekte der Jahresarbeit beleuchtet.



Der Schäferhof, ein Platz um sich neu zu orientieren und das weitere Leben vorzubereiten.



In ausführlichen Gesprächen mit unseren Klienten werden ganz individuelle Hilfepläne erstellt.



Unser integriertes Hilfeangebot umfasst auch Beschäftigungsmöglichkeiten, wie hier in der Holzwerkstatt



Wie durch gezielte Entschuldung der soziale Neuanfang unserer Klienten unterstützt wird

Wer den Cent nicht ehrt...

Gläubiger verzichten auf 78% der Schulden

Die Mehrheit der Klienten gibt bei Aufnahme in unserer Einrichtung eine Verschuldung an. Schulden sind heute nichts Ungewöhnliches; sind sie jedoch nicht mehr kontrollierbar bzw. lässt sich die Schuldenlast nicht mehr durch die monatlichen Einkünfte tilgen, sprechen wir von Überschuldung. 31 Personen gaben eine Verschuldung von bis € 10000, 19 Personen zwischen € 10000 und € 25000 und 2 Personen über € 25 000 an.

Die Überschuldung des Personenkreises nach § 67 SGB XII hemmt die Überwindung der sozialen Schwierigkeiten in besonderem Maße und nimmt daher einen wesentlichen Teil der Beratung durch den Sozialen Dienst ein. Bewohner unserer Einrichtung berichten, dass sie mitunter jahrelang mit Schulden leben und ein schuldenfreies Leben nicht abzusehen sei. Ein minimales Abzahlen von Schulden mittels kleiner Raten führte häufig bei Bewohnern nur zur Beruhigung der Gläubiger und ihrer selbst, erlaubte aber nicht den Aufbau einer schuldenfreien Perspektive.

Unsere Schuldenberatung reagiert professionell und individuell auf die Erfordernisse.

Sie beinhaltet zum einen die von Klient und Sozialarbeiter gemeinsame Vorbereitung für die externe öffentliche Schuldenberatung und zum anderen die hausinterne Schuldenbearbeitung.

Die öffentlich finanzierte Schuldenberatung ist heute durch enorme Überlastung gekennzeichnet und kann erst nach langen Wartezeiten Hilfe anbieten. Um rasch erste Erfolge im Hilfeprozess zu erlangen, liegt es daher nahe zu prüfen, ob sich die Schuldenberatung des Schäferhofs nicht auf den direkten Kontakt mit dem Gläubiger konzentrieren soll.

Mit Ausnahme von zwei angeschobenen Verbraucherinsolvenzverfahren durch die öffentliche Schuldenberatung wurde auch 2004 eine umfassende Schuldenberatung vor Ort angeboten. Der Soziale Dienst und der Klient nehmen dabei Kontakt mit dem Gläubiger auf und stellen die individuelle



Die Hilfe bei der Schuldregulierung ist Teil der Unterstützungsarbeit des sozialen Dienstes.

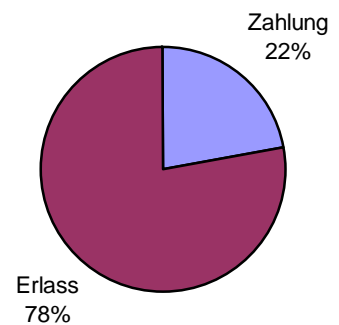


Lebenslage und die laufenden Bemühungen des Bewohners dar. Klient und Sozialarbeiter loten eine realistische monatliche Tilgungsmöglichkeit aus und schlagen diese dem Gläubiger vor. Unter Berücksichtigung der individuellen Möglichkeiten und anderer Parameter wie Alter, Berufsausbildung, Schwerbehinderung und Dauer der Wohnungslosigkeit, werden Ratenzahlungen vorgeschlagen, die eine vollständige Entschuldung bis zum Abschluss des Hilfeprozesses ermöglichen.

Die Erfahrung der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass die Ratenzahlung mit der Wiedereingliederung in eigenen Wohnraum abgeschlossen sein soll, da nach Beendigung der stationären Maßnahme weder finanzielle Reserven zur Tilgung vorhanden, noch die Abwicklung der Ratenzahlung störungsfrei möglich sind. Der Alltag zeigt, dass die Rückzahlung sich in einem überschaubaren zeitlichen Rahmen von meistens einem Jahr halten soll, um die Motivation der Bewohner zu erhalten.

Während zwischen Gläubiger und Schuldner üblicherweise Vergleiche zwischen 50 und 60% der Hauptforderung geschlossen wurden, wurden in 2004 verstärkt Vergleiche vereinbart, die die Zahlung von 12 Monatsraten von ca. € 60-80 vorsahen und damit weit unter 50% der ursprünglichen Schulden lagen. So wurde in Einzelfällen bei einer Überschuldung von ca. € 9000 bzw. € 16000 die Zahlung von 11% bzw. 8% der Hauptforderung vereinbart. Diese Zahlungen sind für die Bewohner tragbar und für die Gläubiger eine willkommene Einnahme. Insgesamt tragen sie zum Gelingen des Wiedereingliederungsprozess bei. Die Bewohner leisten einen für sie erheblichen Beitrag zur Entschuldung, indem sie mit ihrem geringen Einkommen aus ihrem (erhöhten) Barbetrag und einer Mehraufwandentschädigung monatliche Zahlungen leisten, die nicht als selbstverständlich hingenommen werden dürfen und zu Verzicht in ihrem Alltag führen.

In 2004 haben sich 17 Bewohner vom Schäferhof für eine Entschuldung entschieden. Bei ihnen wurde eine Verschuldung von insgesamt € 64632,72 ermittelt. Hierfür wurden Vergleiche mit 29 Gläubigern vereinbart, die die Zahlung von insgesamt lediglich €14278,- vorsah. Damit haben die Gläubiger unsere



Das Ergebnis der Schuldenregulierung für 17 Bewohner und 29 Gläubiger



Klienten um € 50353,88 Schulden erlassen. Diese Zahlen sind mehr als ermutigend.

Insgesamt gelang es, Vergleiche mit den Gläubigern abzuschließen, die die Zahlung von weniger als 16 % der anfänglichen Verschuldung vorsah.

Diese enorme Entlastung der einzelnen Hilfeempfänger durch die Gläubiger gibt nicht nur diesen Bewohnern eine Perspektive, sondern soll auch andere Bewohner ermutigen, sich ihren Schulden zu stellen und sie mittelfristig zu überwinden.

Ausblick:

Problematisch stellt sich die Lage im Jahr 2005 dar. Mit Einführung des SGB XII wurde für einen Großteil der Hilfeempfänger der erhöhte Barbetrag abgeschafft. Diesen Bewohnern wird es nicht mehr möglich sein, selbstverantwortlich mit einem fünftel aus ihrem freigelassenen Einkommensteil einen Betrag zur Schuldenregulierung anzusparen. Hatte das Land Schleswig-Holstein bisher eine spezielle, für die Entschuldung förderliche, Kostenbeitragsberechnung ermöglicht, so wird dies im Jahr 2005 nicht mehr möglich sein. Bei einem angenommenen monatlichem Einkommen von € 500,- wurde dem Bewohner ein Betrag von € 23,- zur Tilgung bereitgestellt, wenn er den gleichen Betrag aus seinem verfügbaren Einkommen hinzugegeben hat. Dieses wird jetzt nur noch Beziehern von sogenanntem mühevollen Einkommen wie z.B. bei ALG oder Rente zugestanden. Empfänger von mühelosem Einkommen wie Arbeitslosengeld II ist dies nicht mehr möglich. Diese müssen ihre Tilgungsraten jetzt unter großer Entbehnung aus dem Barbetrag und der Mehraufwandsentschädigung speisen. Es wird sich zeigen, inwieweit zukünftig noch ähnliche erfolgreiche Vergleiche zu erzielen und umzusetzen sind. Jetzt muss nach neuen Wegen gesucht werden, um die Wiedereingliederung des Personenkreises mittels Schuldenregulierung zu fördern.



Unsere Arbeit mit ehemaligen Klienten

Sozialpädagogische und therapeutische Arbeit ist dadurch gekennzeichnet, dass zu Beginn des Arbeitskontaktes ein vertrauensvolles persönliches Verhältnis zwischen dem Pädagogen und dem Klienten, in weiterem Sinne bezogen auf die stationäre Hilfe ein vertrauensvolles persönliches Verhältnis zwischen Einrichtung und Klient aufgebaut werden muss. Soll die stationäre Hilfe wirksam sein, so wächst stets eine Identifikation des Klienten mit der Einrichtung. Da das pädagogisch-therapeutische Verhältnis aber auf die Verselbständigung des Klienten zielt, muss auch die Trennung voneinander von Beginn des gemeinsamen Arbeitsprozesses mit bedacht werden.

Gleichwohl kann aus unserer Sicht das Vertrauensverhältnis nur glaubhaft aufgebaut werden, wenn akzeptiert wird, dass die gewachsenen menschlichen Bindungen ggf. über das Ende des verabredeten pädagogisch-therapeutischen Arbeitskontaktes hinaus bestehen können und dürfen.

Eine Einrichtung sollte geeignete Orte der Begegnung schaffen, in denen diese Bindungen gelebt und ggf. auch belebt werden können, ohne die angestrebte Verselbständigung der Klienten zu gefährden und das pädagogisch-therapeutische Personal zu überfordern.

Der Schäferhof praktiziert diese Beziehungsgestaltung durch folgende Elemente:

- 1- Öffnung des einmal im Monat für alle Bewohner kostenlos angebotenen Geburtstagsfrühstücks auch für Ehemalige
- 2- Konsequente Einladung von Ehemaligen zu öffentlichen Veranstaltungen wie Sommerfest und Adventskranzbinden
- 3- Ehemaligentreffen

Ehemaligen Treffen

Während die Öffnung des Geburtstagsfrühstücks und die Einladung zu Veranstaltungen schon eine gewisse Tradition besitzen, war das Ehemaligentreffen 2004 das erste seiner Art.



Eine entspannte Atmosphäre ist unerlässlich um ein echtes Vertrauensverhältnis aufzubauen.



Das Geburtstagsfrühstück ist eine, bei Bewohnern und Mitarbeitern, beliebte Tradition geworden. Es wird auch von ehemaligen Bewohnern genutzt



Obwohl der Kontakt zu vielen Bewohnern nach Beendigung der Maßnahme weiter besteht, kam bei den Mitarbeitern der Wunsch auf, ein Treffen mit den ehemaligen Bewohnern im gemütlichen Rahmen zu veranstalten.

Angeschrieben wurden 45 ehemaligen Bewohner, die seit dem Jahr 2000 im Rahmen der Hilfe eigenen Wohnraum bezogen haben. Von drei Personen war uns bekannt, dass sie ihre Wohnung zu diesem Zeitpunkt verloren haben. Des Weiteren wurden sieben ehemalige Bewohner angeschrieben, die durch Vermittlung des Schäferhofs in eine Suchthilfeeinrichtung bzw. in eine andere Wohnform gewechselt haben.

Jedem Schreiben haben wir eine frankierte Antwortkarte beigelegt.

Von den 52 versandten Briefen kam nur ein Brief als unzustellbar zurück.

Diesem Umstand entnehmen wir, dass alle anderen Herren ihren eigenen Wohnraum auch heute noch bewohnen. Der vergeblich angeschriebene Herr war bereits Anfang 2000 in Wohnraum gezogen. Insgesamt sagten uns 16 Personen ihr Kommen zu; vier Personen gaben uns schriftliche und drei telefonische Absagen. Eine Absage kam per e-mail.

Es wurde ein Termin im Oktober bestimmt und der Gemeinschaftsraum im Raboisen ausgewählt. Der Raum wurde durch die Hauswirtschaft gemütlich eingedeckt und die Runde mit Kaffee, Kuchen und Kaltgetränken versorgt.

Allerdings blieb die Zahl der Teilnehmer hinter den durch die Anmeldungen geweckten Erwartungen zurück. Es erschienen lediglich acht Ehemalige. Warum das Fernbleiben der übrigen Angekündigten? Gründe sind schwer zu ermitteln.

Die teilnehmenden Herren kamen aus der Umgebung sowie einer aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg und einer aus dem Kreis Steinburg. Zur Begrüßung wurde durch die Einrichtungsleitung die Weiterentwicklung des Schäferhofs dargestellt und anschließend in ungezwungener Atmosphäre Gespräche geführt. Eine alte Leidenschaft unter den Bewohnern, das Knobeln, rundete das Treffen ab.

Wohlwissend das die ambulante Beratungsstelle für wohnungslose Menschen in Pinneberg prekäre



Ein Sommerfest ist eine sehr gute Möglichkeit um unsere Einrichtung anderen näher zubringen. Ausserdem werden auch ehemalige Bewohner dazu eingeladen.



Die Weihnachtsfeier hat einen festen Platz im Jahresablauf des Schäferhofs



Wohnverhältnisse unserer ehemaligen Bewohner bearbeitet, zeigte die Veranstaltung, dass offenbar ein großer Teil der ehemaligen Bewohner in stabilen Verhältnissen lebt. Ihren Berichten konnten wir entnehmen, dass die Hilfe untereinander kein Einzelfall ist. Wiederholt wurde fachliche Hilfe von Beratungsstellen und Ämtern empfohlen und diese auch von anderen in Anspruch genommen.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schäferhofs war es eine erfreuliche Zusammenkunft, die die Erfolge unserer Arbeit aufgezeigt hat. Ein Ehemaligentreffen wird zukünftig fest in den jährlichen Terminkalender des Schäferhofs aufgenommen.

Das Projekt Freizeitraum

Im Laufe des Jahres 2003 mehrten sich die Stimmen, die die vorhandenen Freizeitmöglichkeiten auf dem Schäferhof als unzureichend kritisierten. Es war ja einiges vorhanden: innen Fernsehraum, Bewohner-PC, Tischtennisplatte, Muskeltrainer für Kraftsport, Tischfußball/Kickerplatte, draußen ein Fußballfeld, sowie ein Schachfeld. Aber es fehlte innen offenbar ein Ambiente, das zum gemeinsamen Verweilen aufforderte, denn die vorhandenen Geräte wurden nur selten genutzt.

Unter Beteiligung des Sozialen Dienstes und des Arbeitsbereichs wurden im Januar 2004 die Bewohner aufgerufen, eine Projektgruppe zu gründen. Die Gruppe sollte Ideen liefern, wie die Freizeitsituation zu verbessern sei und sollte sich auch an der entsprechenden praktischen Realisierung beteiligen. Es fanden sich acht Bewohner, die mit Elan an die Sache heran gingen. Die Gruppe tagte mehrfach und machte erstaunliche Vorschläge.

Mit geringem baulichem Aufwand wurden Lese- und PC-Raum mit dem Fernsehraum auf eine Weise miteinander verbunden, die völlig neue Nutzungsmöglichkeiten und ein neues Raumgefühl schafft. Plötzlich fand auf derselben Grundfläche noch ein Billardtisch Platz, der über ebay günstig ersteigert wurde, auch eine Dartscheibe konnte aufgehängt werden. Einige Kleinmöbel und eine kleine Musikanlage schafften eine gemütliche Atmosphäre. Für die Einrichtung konnten wir auf einige Privatspenden zurückgreifen.



Der Leseraum ist für Bücherfreunde interessant. Er ist aber auch Treffpunkt für PC-Begeisterte, Brettspieler und Fernsehratten.



Bei den Umbau- und anschließenden Malerarbeiten halfen die Männer der Projektgruppe engagiert mit. Der neue Freizeitbereich wurde mit einem Turnier eingeweiht, an dem auch das Haus Elim aus Wilster mit einer Gruppe beteiligt war.

Über das Jahr hinweg wurde der Freizeitbereich mit unterschiedlicher Intensität, aber doch regelmäßig in Anspruch genommen. Ein zweites Turnier, diesmal nur für Dart, folgte im Herbst.

Besonders erfreulich ist der pflegliche Umgang mit dem Inventar: obwohl der Freizeitbereich nicht abgeschlossen wird, gab es kaum Schäden an den Geräten und entwendet wurde auch nichts.

Die Öffnung unserer Einrichtung „nach außen“

Stationären Einrichtungen wird vorgeworfen, ihre Klienten von der „normalen“ Gesellschaft abzusondern und durch den Aufbau einer sozialen Sonderwelt den Kontakt zu Nachbarschaft und Gemeinwesen zu behindern. Kritiker fordern daher die vollständige Auflösung von Heimen.

Unsere Erfahrung zeigt, dass der behütende Charakter einer größtmäßig überschaubaren stationären Sozialeinrichtung, in der eine bestimmte Gruppe unter sich ist, für den einzelnen Bewohner die Aufnahme sozialer Beziehungen erleichtern und zu einer persönlichen Stabilisierung führen kann.

Gleichwohl soll aber eine stationäre Einrichtung versuchen, möglichst viele Berührungspunkte für ihre Klienten mit anderem sozialen Leben zu ermöglichen. Solche Erfahrungen schaffen für die Klienten wichtige Erfahrungen, verbreitern ihr Wissen und ihre kommunikative Kompetenz. Für die Außenwelt, die mit einer stationären Einrichtung für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten in Kontakt tritt, sind die kommunikativen Erfahrungen ebenfalls von Bedeutung. Nicht zuletzt helfen sie mit, Ängste und Vorurteile zu überwinden.

Wir auf dem Schäferhof versuchen auf vielfältige Weise, unseren Bewohnern Kontakt mit anderen Sozialwelten zu ermöglichen. Zu nennen sind hier die Ermunterung zu Selbstverpflegung, die zu Ein-



Im Nebenraum wird auch schon mal die eine oder andere Runde Pool oder Dart gespielt.



In der wärmeren Jahreszeit kann der Freizeitbereich der Aussenanlage genutzt werden.



kaufsgängen führt, Kundenkontakt im Arbeitsbereich, Zusammenarbeit mit Handwerkerfirmen bei Baumaßnahmen, Unterstützung bei Reisen zu Verwandten.

Ganz gezielt holen wir aber Menschen aus der Region auch in unsere Einrichtung. Neben den sich regelmäßig ergebenden geschäftsmäßigen Kontakten laden wir jährlich mehrfach breit ein zu Festen und Veranstaltungen, zu denen auch unsere Bewohner geladen sind.

Der Mittagstisch, an dem ein Teil unserer Bewohner teilnimmt, ist geöffnet für Gäste von außen, die unser Angebot wie eine Kantine nutzen. Wir zählen montags bis freitags täglich bis zu 20 Personen, die aus den umliegenden Betrieben unser Angebot nutzen.

Konzeptentwicklung

Verschiedene Bedarfsanalysen haben gezeigt, dass in Schleswig-Holstein eine stationäre Einrichtung fehlt, die Chronisch mehrfach beeinträchtigte alkoholkranken Personen ohne Abstinenzgebot aufnimmt. Für ein solches Angebot haben wir im Berichtsjahr eine Konzeption und eine Leistungsbeschreibung erarbeitet, die in 2005 in den zuständigen Gremien des Kreises Pinneberg und beim Land Schleswig-Holstein beraten werden soll. Wir hoffen auf den Abschluss einer Leistungs- und Vergütungsvereinbarung in der zweiten Jahreshälfte 2005.

Neben der Entwicklung dieses neuen Projektes haben wir unser Kerngeschäft, die stationäre Wohnungslosenhilfe, in mehreren Teamsitzungen analysiert, über unsere bestehende Konzeption nachgedacht und insbesondere die Schnittstellen zwischen den einzelnen Bereichen thematisiert. Dieser interne Austausch- und Beratungsprozess dauert an. Als Ergebnis ist eine Überarbeitung des noch gültigen Konzeptes von 1993 angestrebt.



Unser Mittagstisch steht nicht nur unseren Bewohnern zur Verfügung, sondern wird auch von Mitarbeitern benachbarter Betriebe als Kantine genutzt.



Vorbereitung auf und Umgang mit neuen Sozialgesetzen

Mit Skepsis haben wir die zu Beginn des Berichtsjahres wirksam gewordenen gesetzlichen Veränderungen im Gesundheitsbereich (GMG) betrachtet. Zuzahlungen und Praxisgebühr belasten Sozialhilfeempfänger besonders, da die Mehraufwendungen letztlich aus dem schmalen frei verfügbaren Barbetrag von noch nicht einmal drei EURO täglich aufgebracht werden müssen. Dies führt im Einzelfall dann zum Vermeiden oder Hinauszögern von medizinisch unbedingt angezeigten Behandlungen. Dagegen haben wir in vielen Fällen argumentiert, nicht immer mit Erfolg.

Während das GMG umgesetzt wurde, war die Einführung von SGB II und SGB XII in der Vorbereitung. Das Bundessozialhilfegesetz wurde mit Wirkung zum 01.01.2005 in das SGB XII überführt, die Inhalte des alten §72 finden sich nun in den §§ 67 – 69 fast wortgleich wieder. Die Beschäftigung mit den neuen Gesetzen und ihren erwarteten Auswirkungen nahm viel Zeit in Anspruch. Die hauptamtlichen Kräfte des Schäferhofs besuchten Fachtagungen und Gesprächskreise. Die Bewohner waren sehr verunsichert, ihrem Informationsbedürfnis wurde durch eine Bewohnerversammlung und zahlreiche Einzelgespräche Rechnung getragen. Entscheidender Punkt ist die klare Abgrenzung der Zuständigkeit von SGB II und SGB XII. Hier ist auch zum Zeitpunkt des Abfassens dieses Berichtes noch nicht abschließend geklärt, ob und zu welchem Zeitpunkt die Empfänger stationärer Hilfe auch Leistungen nach dem SGB II erhalten können.

Pflegetage/ Auslastung

Mit 14339 Pflegetagen erreichte die Einrichtung eine Auslastung von fast 58 % (bezogen auf 68 Plätze). Das entspricht einer durchschnittlichen Belegung von fast 39 Personen. Damit liegt die Auslastung der Einrichtung in 2004 über dem Vorjahr mit 13340 Pflegetagen. (Zum Vergleich: in 2002 waren es 13325 Pflegetage)

Zugänge/Abgänge

Im Berichtsjahr verzeichneten wir 55 Zu- und 51 Abgänge (Vorjahr: 57 bzw. 52).



Zuzahlungen für Medikamente und Praxisgebühr sind für unsere Bewohner eine starke zusätzliche finanzielle Belastung.



Altersgliederung der Neuzugänge

Die Gruppe der 30 – 50-jährigen ist mit 46 % an der Gesamtzahl der betreuten Personen besonders stark vertreten. Personen, die jünger als 30 sind, treten vergleichsweise in geringer Zahl auf. Diese Männer sind meist nur schwer in unsere Einrichtung zu integrieren, wir bemühen uns stets um eine schnelle Vermittlung in altersgerechte Angebote.

Wohnstatus vor Aufnahme / Dauer der Wohnungslosigkeit

Der Wohnstatus vor der Aufnahme dokumentiert die Vielschichtigkeit der besonderen Lebenslagen, in denen sich die aufgenommenen Menschen befinden. Eine besonders großer Teil der aufgenommenen Männer kam aus einer Notunterkunft oder einem Übernachtungsheim und von der „Platte“ zu uns, von Gewicht war aber auch die Aufnahme von Personen, die bei der Entlassung aus dem Krankenhaus, einer Suchthilfeeinrichtung, einer psychiatrischen Einrichtung oder dem Strafvollzug auf stationäre Hilfe nach § 72 BSHG angewiesen waren. Von Bedeutung für den Eingliederungsprozess ist die Dauer der Wohnungslosigkeit. Bei 54 % der neu aufgenommenen Personen betrug diese mehr als ein Jahr, in mehreren Fällen über fünf Jahre.

Soziale Problemlage der aufgenommenen Bewohner

Fehlende Wohnung und kein Arbeitsplatz, das zeichnet fast alle Neuaufnahmen aus. Darüber hinaus sind Haftentlassung, psychische bzw. psychosomatische Störungen und Verschuldung in mehreren Fällen ein Problem. Fast zwei Drittel der neu aufgenommenen Männer tragen ein Suchtproblem mit sich, und zwar einen starken Alkoholmissbrauch.

Ebenfalls 2/3 der aufgenommenen Männer waren ledig, also auch im formalen Sinne allein stehend. Die übrigen blickten auf eine gescheiterte Ehe, nur einer war noch verheiratet.



Auszug in die eigene Wohnung/ Beendigung der Maßnahme

Idealerweise soll die Maßnahme mit dem Auszug in eine eigene Wohnung oder der Vermittlung in eine andere, geeignetere Maßnahme z.B. der Suchthilfe oder der Psychiatrie beendet werden. In eine eigene Wohnung konnte 17 Klienten ziehen. In Maßnahmen der Psychiatrie und Suchthilfe wurden 8 Personen vermittelt. Damit konnte in 24 Fällen der Hilfeprozess planmäßig und zielorientiert beendet werden. Bezogen auf 51 Abgänge ist also in fast 50 % der Fälle die Maßnahme auf dem Schäferhof mit Blick auf die vereinbarten Ziele erfolgreich gewesen.

Bedrücken mag auf den ersten Blick die nach wie vor hohe Zahl der Abbrecher, im Berichtsjahr 27 Personen. Doch auch eine abgebrochene Maßnahme muss nicht erfolglos geblieben sein.

Vielfach konnten z.B. Ansprüche auf Einkommen realisiert, Entgiftungen und andere medizinische Behandlungen durchgeführt, Ausweispapiere oder andere Dokumente besorgt und Entschuldungen realisiert werden. Für die Betroffenen kann das ein sorgenfreieres Leben bedeuten und auch der Gesellschaft ist in solchen Fällen oft ein Nutzen erbracht.



Bewährte Ergänzung der stationären Wohnungslosenhilfe: Die Notübernachtung in Pinneberg

Seit 1993 wird in Trägerschaft der Stiftung die Notübernachtung in Pinneberg betrieben. Dort werden im Auftrag und in Kostenträgerschaft des Kreises Pinneberg acht Übernachtungsplätze für kommunal nicht gebundene allein stehende wohnungslose Männer angeboten. Die sozialpädagogische Betreuung und Beratung liegt bei den Fachkräften des Diakonischen Werks in Pinneberg. Während des Aufenthalts in der Notunterkunft wird geprüft, ob ein Bedarf für stationäre Hilfe nach § 72 BSHG bzw. jetzt SGB XII vorliegt, dann kann eine Aufnahme im Schäferhof erfolgen. Diesen Weg haben im Berichtsjahr 2004 vier Personen gewählt.

Fortentwicklung des Bereichs Hilfe zur Arbeit/ Arbeitsgelegenheiten

Das 2002 begonnene Soziale Beschäftigungsprojekt in Elmshorn konnte zum 01.01.2004 durch ein weiteres Angebot der Hilfe zur Arbeit für kommunal geförderte Sozialhilfeempfänger ergänzt werden. Mehrere Sozialhilfeempfänger aus dem Raum Pinneberg konnten in Appen eine Beschäftigung aufnehmen. Die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe im neuen Sozialgesetzbuch II bedeutete eine organisatorische Umstellung der externen Beschäftigungsprojekte. Die Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie konnte 2004 eine Anerkennung als Maßnahmeträger für Arbeitsgelegenheiten nach dem SGB II erhalten.

Das Beschäftigungsprojekt Elmshorn-Hainholz konnte leider nicht fortgesetzt werden und wurde zum Jahresende 2004 eingestellt.

Die Arbeitsgelegenheiten sollen nach den Vorgaben des Gesetzes im öffentlichen Interesse liegen und zusätzlich zu Pflichtaufgaben des Staates sein. Wir wollen diese Vorgabe durch eine Konzentration auf Aufgaben des Naturschutzes und der Landschaftspflege erfüllen



Teilnehmer des Projektes Hainholz übergeben dem NABU Nisthilfen. Maßnahmen für den Naturschutz haben in unseren Beschäftigungsprojekten einen hohen Stellenwert.



Die Arbeit im Berichtsjahr, insbesondere auch die steigende Belegung haben gezeigt, dass der Schäferhof als Einrichtung der stationären Wohnungslosenhilfe im Spektrum der sozialen Hilfen der Region eine wichtige Funktion erfüllt und Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten erfolgreich helfen kann, eine neue Lebensperspektive zu entwickeln.

An die Qualität unserer Arbeit stellen wir hohe Ansprüche und bemühen uns um notwendige Ergänzungen und Verbesserungen sowie um neue, bedarfsgerechte Schwerpunkte und Konzepte. Wir hoffen, im Jahre 2005 bei der Errichtung einer Teil Einrichtung für Chronisch mehrfach beeinträchtigte Alkoholranke zu festen Vereinbarungen mit dem Land Schleswig-Holstein zu kommen.

Eine Rechtsunsicherheit geht von der noch unklaren Abgrenzung der Leistungsansprüche nach SGB II und SGB XII aus. Wir erleben seitens der Kostenträger eine Interpretation nach Interessenlage. Dies führt im Einzelfall dazu, dass hilfebedürftige Menschen z.B. ohne Krankenversicherung bleiben. Wir erhoffen hier eine baldige Klärung.

Das integrierte Konzept des Schäferhofes, das stationäre Aufnahme, sozialpädagogische Unterstützung und Beschäftigungsangebote umfasst, wollen wir auf der Grundlage des SGB XII und der weiterhin gültigen Durchführungsverordnung fortführen. Wir hoffen dabei auf die Kooperation unserer Partner in Behörden, Verbänden, Kirchengemeinden und Sozialeinrichtungen. Ihnen allen und auch den uns fördernden Einzelpersonen und Betrieben sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung herzlich gedankt.

Redaktion:

Rainer Adomat, Peter Diekmann, Frank Schönstedt

Layout:

Ulf Ehrenkäufer, Jan Wemmel





**Stiftung Hamburger
Arbeiter-Kolonie**
Schäferhof Appen
Schäferhofweg 30
25482 Appen

Tel: 04101/500 6-0
Fax: 04101/500 6-66
Email: info@schaeferhof-sh.de
<http://www.schaeferhof-sh.de>
<http://www.stiftung-hamburg.de>

